

ollten, kam es an den Tag, daß keiner von meinen beiden Brüdern noch etwas von den tausend Zechinen besaß, welche ich einem jeden von ihnen gegeben hatte. Darüber machte ich ihnen jedoch keine Vorwürfe, sondern, da mein Vermögen jetzt aus sechstausend Zechinen bestand, so teilte ich diese in zwei gleiche Teile, und die eine Hälfte wieder in drei Teile, von denen jeder von uns Brüdern einen Teil erhielt, indem ich sagte: „Meine Brüder, nur diese dreitausend Zechinen dürfen wir auf das Spiel setzen, die andern aber müssen wir an einem sehr sichern Orte verbergen, damit wir uns trösten und unser früheres Gewerbe wieder aufnehmen können, wenn diese Reise nicht glücklicher ablaufen sollte als die eurigen.“

Ich händigte also jedem tausend Zechinen ein und behielt ebensoviel für mich, die andern dreitausend aber vergrub ich in einen Winkel meines Hauses. Es wurden sodann Waren eingekauft, mit denen wir gemeinschaftlich ein Schiff befrachteten und darauf bei günstigem Winde absegelten.

Nachdem wir einen Monat unterwegs gewesen waren, ließen wir glücklich in einen Hafen ein, wo wir an das Land gingen und einen sehr starken Absatz für unsre Waren fanden. Namentlich verkaufte ich die meinigen so gut, daß ich einen zehnfachen Gewinn erzielte. Wir kauften Landesprodukte wieder ein, um sie mit nach Hause zu nehmen und dort zu verkaufen.

Als wir schon bereit waren, uns zur Rückreise einzuschiffen, begegnete ich am Meeresufer einem sehr wohlgebildeten, aber höchst ärmlich gekleideten Frauenzimmer. Sie redete mich an, küßte mir die Hand und bat auf das inständigste, ich möchte sie als mein Weib mit mir aufs Schiff nehmen. Ich machte zwar Schwierigkeiten, ihr Verlangen zu gewähren; allein sie redete mir so viel vor, um mich zu überzeugen, daß ich mich an ihre Armut nicht stoßen dürfe und gewiß Ursache haben werde, mit ihrem Betragen zufrieden zu sein, daß ich endlich nachgab. Ich ließ ihr also anständige Kleider machen und nachdem sie durch einen Ehevertrag in bester Form meine Frau geworden war, gingen wir unter Segel.

Während unsrer Fahrt entdeckte ich an meiner neuen Gattin so treffliche Eigenschaften, daß ich dieselbe täglich lieber gewann. Meine beiden Brüder aber, welche nicht so vortreffliche Geschäfte gemacht hatten wie ich und mir mein Glück mißgönnten, nährten einen erbitterten Haß gegen mich. In ihrer großen Verblendung gingen sie so weit, mir nach dem Leben zu trachten, und eines Nachts, während ich und meine Frau schliefen, nahmen sie uns beide und warfen uns in das Meer.

Sobald aber meine Frau das Wasser berührte, schüttelte sie sich und ward in eine See verwandelt. Daß sie als solche nicht ertrinken konnte, werdet ihr leicht begreifen. Ich dagegen lag im Wasser, als sie mich aufnahm, nach einer Insel brachte und verschwand. Sobald es Tag wurde, kehrte sie jedoch zurück und sagte: „Nun lieber Mann, du siehst, daß ich dir deine Wohlthaten nicht übel vergolten habe, indem ich dir das Leben rettete. Vernimm denn, daß ich deine See, dein Schutzgeist bin und daß sich mein Herz, als ich dich zuerst